

Aus dem „Lokalanzeiger - VG Guntersblum“ 5.3.2010:

Museumsreifer Weltenbummler

Ausstellung von Clemens Hess bis zum 25. April im Guntersblumer Museum

as. Guntersblum - Weg gehen, um anzukommen. - Mit solch normalem Kalkül jeder Urlaubspantasie bricht der zwanzigjährige Clemens Hess, als er nach Abitur und Zivildienst aufbricht. Eher motiviert der Kitzel, unterwegs zu sein. Sprichwörtliche Rede, nach der der Weg das Ziel sei, trifft zu.

Von seinem neugierigen Trip „plaudern“ nun Lichtbilder, Fundsachen, Dokumente und Tagebuchnotizen im Museum Guntersblum. „Augenblicke einer Weltenreise durch Asien“ betitelt, verschweigt die angereicherte Fotoausstellung, dass enttäuschte Träume mitschreiben.

Nicht eine Aufnahme zeigt Australien, wiewohl frühes Fernweh den Wundersüchtigen auf Darwins Spuren trieb. - Nach einem Jahr „Down under“, bemerkte Clemens, wie sehr von magischen „Traumpfaden“ nur Didgeridoo-Folklore übrig blieb. - „Zu sehr ähnelte australischer Alltag dem, was ich von zu Hause kannte.“, begründet der Suchende neuerlichen Aufbruch. In Asien fand er dass, was er suchte: „Ich tauchte ein in ein Meer von Erfahrungen, für die ich keine Kategorien hatte ...“ Musik ist das Geräusch einer Reise, die niemanden aussichtslos vorkommt. Mit Willie Nelsons „Across the boarderline“ unterstrichen Jochen Güthers Gitarre und „die Stimme“ Andreas Schlossarek Gründe genug, Grenzen zu überschreiten. Das Duo zitierte Seal, der „Crazy“ genug zustimmt, dass Wunder passieren, wenn wir unterwegs sind. - Logisch mit Steve Winwood zu zweifeln: „Can't find my way home.“ - Soweit zum pfiffig gemixten Soundtrack, der die Vernissage klingen ließ. So erweckte Laune, befriedigt paradoxer Weise Heimkehr. Wäre „Hinseher“ und „Autor“ nicht im lokalen angekommen, keiner nähme hier teil.

Denn Clemens Tagebuch - Fragmente, eigentlich nur Buchstaben an der Wand, setzen Filme im Kopf frei. Gastfreundschaft in Westbengalen erschließt sich dank lächelnder Augen und offenen Gesten.

Stilistisch erinnern diese Fotos an hochwertige Reisemagazine ; doch darüber hinaus wirken sie auch wie subjektive Ansichten. Der Betrachter spürt, dass da jemand auf touristische Bequemlichkeit verzichtete. Als schluckte er den Staub, aufgewirbelt von überladenen LKS auf indischen Landstraßen. Ein Rikshafahrer winkt. - Im Iran lauscht er dem rhythmischen Beat eines Zuges und steht dann staunend vorm Minarett gesäumten Portal. Verzaubert von kalligraphischer Kunst: ornamentalen Mustern in Blau zieren die „Imam Moschee“. - Wenn digitale Kameratechnik das Gebot „Du sollst Dir kein Bildniss machen“ übersieht, so bewahrte der Guntersblumer „Verrückte“ doch Anstand. Kein plumper Voyeur knipst. Clemens

weiß, dass Begegnungen mit Menschen oder mit Naturschauspielen „Bilddateien“ erst gestatten. – Überfüllte Busse in China oder Kambodscha. Schulter an Schulter mit „Land und Leuten“ reisend, „erfährt“ ein junger Fotograf, wieviel er belichtetem Gegenüber verdankt. Persönliches Betrachten integriert Gesehenes als Co-Autor.

Zu hören kommen so buddhistische Mönche in Lhasa, die durchaus kollektiv zu feiern verstehen. – Schritte über den „Annapura Treck“ in Nepal, der auch global höchste Pässe berührt, knirschen im ewigen Schnee. Wochenlange, körperliche Strapazen setzen Glücksmomente frei.

Ein flüchtender „Ethnograph“ studiert jetzt sicher in Düsseldorf gelassener. Sicher privilegiert, zwei Jahre „Weltenreisen“ sich hinzugeben, verschwendete Clemens Hess kein Kapital. „Brav“ dankte er der Familie, die seinen Trip ohne Drogen ermöglichte. Bis zum 25. April, an Sonn- und Feiertagen, können Hiergebliebene Sinn und Sinnlichkeit dieser „Exkursion“ nachvollziehen.